

Studie

Die Probleme in der Pflege sind international

— Zeitdruck, Erschöpfung, prekäre Arbeitsverhältnisse. Die Probleme von Altenpflegekräften sind offenbar international. Das zeigt eine internationale Vergleichsstudie, die von der Hans-Böckler Stiftung gefördert wurde.

Das Basisjahr für die Befragung für Deutschland war das Jahr 2010. Verglichen wurden dabei die Arbeitssituationen in Deutschland, Schweden und Japan.

Zwischen diesen drei Ländern gibt es in der Altenpflege manche Gemeinsamkeiten, aber auch gravierende Unterschiede. So haben nach Angaben der Studienautoren alle drei Länder Systeme eingeführt, die das Pflegerisiko für die Bevölkerung absichert. Auch habe in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine „marktorientierte Restrukturierung der Altenpflege“ stattgefunden. Konkurrenz zwischen den Anbietern sei gefördert worden, Managementtechniken der Privatwirtschaft übernommen, die Finanzierung auf festgelegte Preise für klar definierte Dienstleistungen umgestellt worden. Unter hohem Zeitdruck leiden die Altenpflegekräfte offenbar in Deutschland am häufigsten. So berichten 54% der ambulanten Pflegekräfte in Deutschland von regelmäßigem Zeitdruck, in Schweden sind es 37% in Japan 35%. Wöchentliche Überstunden fallen bei mehr als jeder zweiten deutschen Pflegekraft (52%) an, bei etwas mehr als einem Viertel der Japaner (28%), in Schweden sind es dagegen nur 13%.

Noch schwieriger ist die Situation in den Pflegeheimen: Hier klagen sogar 73% der Deutschen über Zeitmangel, 53% der Japaner und 40% der Schweden. Unterschiedlich sind die Aufgaben der Pflegekräfte. So haben in Japan nur 15 bis 20% der Beschäftigten in der Altenpflege einen Gestaltungsspielraum. In Deutschland und Schweden liegt dieser Anteil bei 40 bis 50%. Die Behandlungspflege gehört in Deutschland für 62% zum Arbeitsalltag, in Schweden bei 36%, in Japan nehmen diese Aufgaben spezielle medizinische Dienstleister wahr. Für die Untersuchung wurden Befragungsdaten aus den Jahren 2005 bis 2012 erfasst, die sich auf 2.500 Beschäftigte beziehen. (chb)

Sofortprogramm

AGVP setzt auf „qualifizierte Einwanderung“

— Ein Sofortprogramm „Gute und bezahlbare Pflege für alle“ hat der Arbeitgeberverband Pflege (AGVP) am 9. August der Presse präsentiert. Die privaten Altenpflege-Anbieter setzen angesichts der Personalnot vor allem auf ausländische Pflegefachkräfte. In einem zweijährigen Pilotprojekt sollen bis zu 15.000 ausländische Pflegefachkräfte gewonnen werden. Der AGVP plädiert für eine zentrale Anerkennungs- sowie eine Koordinierungsstelle auf Bundesebene für die Sprachförderung, die Zertifizierung von Rekrutierungsagenturen und die schnelle Visa-Erteilung. Wer innerhalb von sechs Monaten als Fachkraft anerkannt sei und einen Arbeitsvertrag mit einem Arbeitgeber in der Pflege habe, müsse ein Bleiberecht erhalten, fordert der Verband.

Zudem will der AGVP eine bundesweite zweijährige Weiterqualifizierungsoffensive für 15.000 Pflegehilfskräfte starten, gesteuert von den Bundesministerien für Gesundheit und Familie mit ausgewählten Pflegeschulen. „Nach 188 Stunden und erfolgreicher Prüfung sind Hilfskräfte qualifiziert, behandlungspflegerische Leistungen durchzuführen“, erläutert Geschäftsführerin Isabell Halletz. Dadurch könnten die von der Bundesregierung angestrebten 13.000 zusätzlichen Stellen in der Altenpflege zügig besetzt werden. Die Kosten für das Projekt schätzt der Verband auf rund 36 Mio. Euro.

Der AGVP vertritt eigenen Angaben zufolge 40.000 Mitarbeiter der umsatzstärksten privaten Altenpflege-Unternehmen. (ub)

Hier steht eine Anzeige.